

Ein Fenster in den Osten

Verleihung des ersten Zuger Übersetzer-Stipendiums an Gabriele Leupold

Am Sonntag wurde die 43jährige Berlinerin Gabriele Leupold mit dem auf 40 000 Franken dotierten Preis der Dialog-Werkstatt Zug ausgezeichnet. Das Stipendium will einen Beitrag zur Erschliessung fremder Kulturkreise leisten und fördert deshalb auch literarische Übersetzungen.

Gabriele Leupold erhält den Preis für ihre im Entstehen begriffene Neuübersetzung von Andrei Belyis «Peterburg» (1913/14). Dieser Roman gehört zu den wichtigsten, aber auch schwierigsten Texten der russischen Literaturgeschichte. Belyi verdichtet in «Peterburg» das maximal subjektivierte Romangeschehen zu einem modernistischen Bewusstseinsporträt, das kompositorisch den Vergleich mit Joyces «Ulysses» nicht zu scheuen braucht. Entsprechend hoch sind die Ansprüche dieses Textes an die Wiedergabe in einer Fremdsprache. Keine der drei bisher vorliegenden deutschen Übersetzungen vermag zu befriedigen: Zum einen gehen sie auf eine gekürzte Neufassung des Romans aus dem Jahr 1922 zurück, zum anderen glätten sie Belyis lautmalerische und rhythmisierende Sprache oder lassen einzelne Passagen kurzerhand weg.

Gabriele Leupold darf als ausgewiesene Spezialistin auf dem anspruchsvollen Gebiet der Literaturübersetzung gelten: Die gültigen deutschen Übersetzungen zentraler Texte der russischen Moderne und Postmoderne stammen aus ihrer Feder. Dazu gehören etwa Ossip Mandelstams essayistisches «Gespräch über Dante», Andrei Belyis ornamentaler Kindheitsroman «Kotik Letajew», Michail Bachtins wegweisendes Buch über Formen des literarischen Karnevals bei Rabelais, Vladimir Sorokins stilistisch provozierende Erzählungen oder Jewgeni Charitonows atemlose Darstellung einer Schwulenexistenz.

Der Neuübersetzung von «Peterburg», die 1998 im Insel-Verlag erscheinen wird, legt Gabriele Leupold die künstlerisch komplexere Erstfassung des Romans zugrunde. Ihr besonderes Augenmerk gilt den musikalischen Qualitäten von Belyis eigenwilligem Prosastil. Das von Stadt und Kanton Zug sowie von privaten Sponsoren und Stiftungen getragene Stipendium ermöglicht nicht nur die Fertigstellung eines wichtigen Übersetzungsprojekts, er darf gleichzeitig auch als Anerkennung für Gabriele Leupolds kontinuierliche Vermittlungstätigkeit im Bereich der russischen Kultur gewertet werden. Es steht zu hoffen, dass

die stark vernachlässigte Förderung von literarischen Übersetzungen durch das Zuger Modell einen neuen Impuls erhält.

Ulrich M. Schmid